



Auflösung zum Wettbewerb von August 2018

1. In japanischen Business-Meetings werden in der Regel keine Entscheidungen getroffen.

Stimmt

In japanischen Organisationen finden jeweils zwei parallele Entscheidungsprozesse Anwendung. Mit dem formellen *Ringi*-Prozess wird sichergestellt, dass alle Manager, die von einer Entscheidung tangiert wären, ihre Meinung dazu äussern. Dazu zirkuliert der zu entscheidende Vorschlag top-down in schriftlicher Form. Parallel dazu läuft das sogenannte *nemawashi*-Prozess. Es geht dabei um einen informellen, politisch gesinnten Prozess. Der Autor des Vorschlages versucht dabei in bilateralen, informellen Smalltalk-Gesprächen Schlüsselpersonen für sein Vorhaben zu gewinnen. Kommt das Thema an einer Sitzung offiziell zur Sprache, ist der Entscheid bereits getroffen.

2. Konflikte unter Japanern werden üblicherweise bei gemeinsamem Alkoholgenuss und gelegentlich bei einem Karaoke singend gelöst.

Stimmt

Menschen aus Japan zeigen üblicherweise zwei Gesichter, was in keiner Weise negativ gemeint ist und durchaus Vorteile hat. Gemäss dem *Tatemae*-Prinzip vermeiden es Japaner Emotionen zu äussern. Der Begriff *Honne* hingegen kennzeichnet ihr Verhalten im Privatleben, wobei sie ihren Gefühlen freien Lauf lassen können. Somit werden Konflikte nicht am Arbeitsplatz gelöst, sondern z.B. am Abend beim Trinken, Essen und möglicherweise Singen.

3. Der Buddhismus war die erste Religion Japans, der Shintoismus kam später.

Stimmt nicht

Schintō, der Weg der Götter, reicht bis in die Frühzeit der japanischen Geschichte zurück. Der Buddhismus gelang über China und Korea erst im 6. Jahrhundert nach Japan.

4. Japaner können als Shintoisten zur Welt kommen, als Christen heiraten und als Buddhisten sterben.

Stimmt

Religionen stehen in Japan nicht in Konkurrenz zueinander. Japaner können sowohl den Shinto-Schrein und danach den Buddha-Tempel besuchen. Die christlichen Hochzeiten sind in der heutigen Zeit sehr im Trend.

5. Wie in Europa, konkurrieren japanische Teammitglieder durchaus untereinander, jedoch durch Kooperation mit den Teamkollegen und -kolleginnen.

Stimmt

Japanische Angestellte denken in Bezug auf ihre Karriereplanung langfristig. Sofortige Beförderungen und Salärerhöhungen sind nicht ihre Ziele. Andererseits ist Teamgeist ein Muss. Sich als Individuum zu Gunsten der Gemeinschaft zurückzuhalten, ist sozusagen ein heiliges Prinzip. Im Gegensatz zu Angestellten in anderen Ländern, halten Japaner z.B. Informationen nicht zurück, um einen Vorteil daraus zu schlagen. Genau mit diesem offenen, kooperativen Geist wollen sie sich langfristig profilieren. Eine schöne Art, untereinander zu konkurrieren.